

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

Mo	03.03.	20:00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
So	09.03.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Église S Jean	Fribourg	fr
So	16.03.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de
Mo	07.04..	20:00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
So	09.04.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Église S Jean	Fribourg	fr
So	20.04.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de

Rundbrief 2/2014

Liebe Freunde der Catholica Unio

Wir Menschen brauchen einen Rhythmus, wir brauchen auch - neben anderem - immer gleichbleibende Abläufe, die uns ein Gefühl von Geborgenheit, Sicherheit und festen Boden unter den Füßen geben. Auch das Kirchenjahr ist so aufgebaut. Nach den für viele sehr ausgelassenen Fasnachtstagen kommt nun eine ganz andere Zeit, eine Zeit der Besinnung, des In-Sich-Gehens, eine Zeit, in der wir unseren Kompass wieder etwas neu ausrichten. Wir brauchen auch im Lauf des Jahres Strukturen und festgelegte Abläufe. Selbst die eingefleischten Fasnächtler sind nicht unglücklich, wenn jeweils der Aschermittwoch kommt und sich die sogenannte fünfte Jahreszeit wieder dem Ende zuneigt.

Unser Bedürfnis nach so einem Rhythmus im Jahresverlauf entspringt auch tiefen menschlichen Erfahrungen. Der Mensch sehnt sich nach Höhepunkten, nach Momenten, in denen sich sein Herz erhebt. Er sehnt sich aber auch nach Zeiten, in denen er mit sich selber sein kann, in denen er in sich geht, in denen er einmal einen Marschhalt einlegen darf. Auch der moderne Mensch kann dieses Bedürfnis nicht unterdrücken. So weiss man ja von vielen Wirtschaftsführern und Managern, dass sie sich hie und da zurückziehen und nicht selten eine solche Auszeit in einem Kloster verbringen.

Vielleicht haben wir nicht alle eine solche Möglichkeit, aber im Kleinen könnten wir uns vielleicht doch dann und wann eine kleine Auszeit schaffen. Ich denke auch an unsere Liturgien, die uns für eine kurze Zeit von den Sorgen dieser Welt entlasten möchten und uns einen kleinen Blick in den Himmel werfen lassen. Gerne gönne ich Ihnen solche Momente in der vorösterlichen Zeit, die nicht in erster Linie unter dem Gesichtspunkt des Verzichts gelebt werden soll, sondern unter dem Gesichtspunkt der Freude, vor allem auch der Vorfreude auf das grosse Osterfest.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine gesegnete und fruchtbare Zeit.

Werner Fleischmann, Vizepräsident

Seit Erlangung der Unabhängigkeit im Sommer 1991 sucht die Ukraine ihre nationale Identität und ihre internationale Rolle zwischen einer westlichen Orientierung (Integration in die EU) und einer östlichen Orientierung (politische Orientierung zu Russland hin). Die „orangene Revolution“ im Jahr 2004 brachte zwar eine westlich orientierte Regierung, aber auch Richtungs- und Profilierungskämpfe, sodass das Volk schon 2010 den noch heute regierenden, Russland-freundlichen Präsidenten wählte.

Zur Ruhe gekommen ist das Land jedoch nicht. Seit Wochen bereits gibt es Massenproteste gegen die Regierung. Die ukrainischen Kirchen fordern direkte Verhandlungen, denn die schlimme Krise sei durch das Fehlen eines „echten Dialogs zwischen den Konfliktparteien“ verursacht worden. Die Kirchenvertreter finden klare Worte und stellen sich auf die Seite des Volkes, denn „das sind unsere Leute“. Sie verurteilen die gewaltsame Unterdrückung von friedlichen Bürgern und unterstützen das Recht der Menschen auf friedliche Proteste. Bei diesen politischen Auseinandersetzungen könnten die Kirchen eine Vermittlerrolle übernehmen, denn die Religionsgemeinschaften hätten bereits seit längerem einen „runden Tisch“.

Vor einiger Zeit haben wir Ihnen an dieser Stelle die finanzielle Situation des Erzbischöflichen Priesterseminars in Ivano-Frankivsk geschildert. Dieses steht stellvertretend für die alleine fünf Priesterseminare der Griechisch-katholischen Kirche in der Ukraine. Für das akademische Jahr 2013/2014 haben sich 284 Priesterstudenten aus neun Eparchien eingeschrieben, welche von 42 Hochschullehrern unterrichtet werden. Jedes Jahr gibt es Studenten, die keine Studiengebühren zahlen können. Wir helfen mit, dass auch diese jungen Menschen die Chance erhalten, nicht nur ihrer Berufung zu folgen, sondern auch Vermittler zu sein für ihre Mitbürger – zum Wohle des ganzen Volkes.

Stichwort: **Vermittler für die Ukraine**

Finanzbericht

Freie und zweckgebundene Spenden

Lebensschule für Idukkis Jugend, Indien / RB 1/2013	160.00
Flüchtlingskinder aus Syrien, Libanon / RB 6/2013	7'580.00
Hilfe für Ägypten / RB 5/2013	300.00
Überleben in Syrien / RB 3/2013	2'369.55
Sanitär- und Trinkwasseranlagen, Indien / RB 1/2013	477.10
Monastère de la Résurrection, Libanon	100.00
Freie Spenden	5'642.60
Byzantinische Liturgien – Kollekten	973.20

Messstipendien

Messstipendien à Fr. 10.00	7'365.00
Gregorianische Messen à Fr. 360.00	0.00
Novene à Fr. 90.00	90.00

Herbstkollekte

Herbstkollekte	5'186.55
----------------	----------

Total Spenden (Dezember 2013 und Januar 2014) 30'244.00

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

Der Heilige Blasius von Sebaste

Bischof und Märtyrer

Was die Kirchen des Ostens und des Westens verbindet, sind nicht allein die grossen Mysterien des Glaubens, sondern auch viele beliebte Heilige. Einer der berühmtesten unter ihnen dürfte der Hl. Nikolaus von Myra sein. Aber es gibt noch viele andere heilige Frauen und Männer, die sich sowohl im Osten wie auch im Westen grosser Verehrung erfreuen.

Blasius, der Lispler?

Einer von ihnen ist der Heilige Blasius (russisch: Wlasij). Der Name „Blasius“ leitet sich entweder vom Lateinischen *blaesus* (das Lispeln), also in etwa: *Der Lispler*, ab, oder dann vom Altgriechischen *basileios* (der Königliche), was in etwa bedeutet: *Jener, der auf den König (Christus), getauft ist*.

Das Martyrium

Blasius war Bischof von Sebaste, dem heutigen Sivas im Nordosten der Türkei. Im 3./4. Jahrhundert war Sebaste eine kurze Zeit lang Hauptstadt der römischen Provinz Armenia. Nach der Überlieferung erlitt Bischof Blasius in der Christenverfolgung unter Kaiser Licinius um 316 oder vielleicht schon etwas früher unter Kaiser Diokletian das Martyrium. Im Verlauf der Jahrhunderte sind seine Reliquien auf verschiedensten Wegen unter anderem bis nach Rheinau, Paris und Dubrovnik gekommen.

Römischer Gedenktag

Der Gedenktag des Hl. Bischof Blasius ist im liturgischen Kalender der römisch-katholischen Kirche auf den 3. Februar festgelegt. - Im Tagesgebet heisst es:

„Herr, unser Gott, erhöre dein Volk, das am Tag des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius zu dir ruft. Bewahre uns vor Krankheit

und Schaden in diesem zeitlichen Leben und hilf uns in aller Not, damit wir das ewige Heil erlangen...“

Seit dem Mittelalter ist dieser Gedenktag verbunden mit dem bis heute bei vielen Gläubigen beliebten „Blasius-Segen“. Dabei werden dem hinzutretenden Gläubigen zum Segen gekreuzte und brennende Kerzen an den Hals gehalten. Dabei spricht der Priester oder Diakon:

„Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheiten und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.“ – oder:

„Der allmächtige Gott schenke dir Gesundheit und Heil. Er segne dich auf die Fürsprache des heiligen Blasius durch Christus, unseren Herrn.“

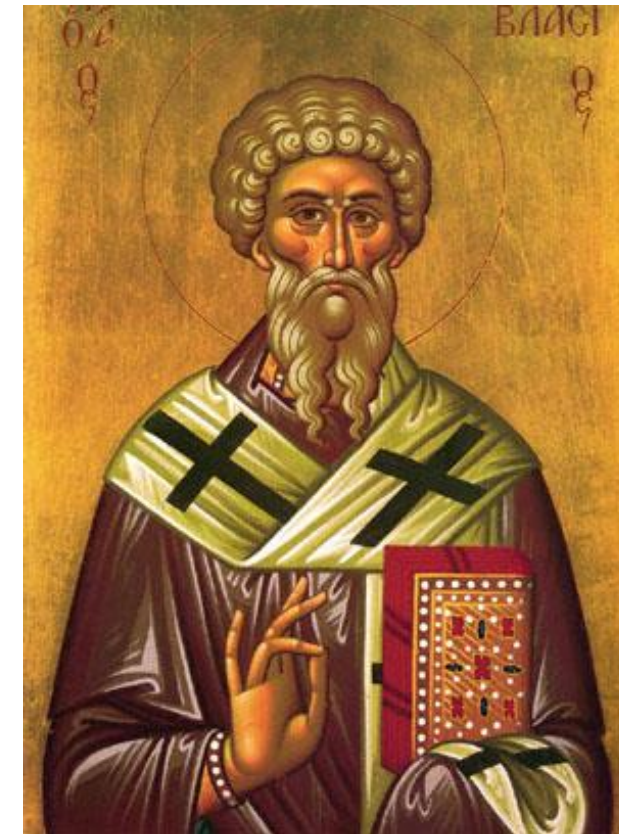


Orthodoxer Gedenktag

Die orthodoxen Kirchen gedenken des Heiligen Märtyrerbischofs Blasios (oder: Wlasij) jeweils am 11. Februar (nach julianischem Kalender).

Im Troparion, dem Festgesang des Tages, heisst es:

„Als Jünger der Apostel im Leben und Nachfolger auf ihren Thronen hast Gottbegeisterter du die Lebensweise gefunden zur ewigen Schau. Das Wort der Wahrheit hast du getreulich ausgeteilt und im Glauben gekämpft bis aufs Blut. Märtyrerbischof Blasios, tritt ein bei Gott für die Rettung unserer Seelen.“



Legenden über den Hl. Blasius

Um den heiligen Blasius hat sich ein reicher Legendenkranz gebildet, der sich bis ins liturgische Brauchtum hinein ausgewirkt hat (Spendung des Halssegens mit geweihten Kerzen). So wird in der durch den Dominikaner Jacobus de Voragine (1228-1298) verfassten „Legenda Aurea“, dem populärsten Volksbuch des Mittelalters aus dem 13. Jahrhundert, unter anderem auch folgende Episode erzählt:

„Blasius war gross in Sanftmut und Heiligkeit. Das sah das Volk des Landes Cappadocia an, darum erwählte es ihn zu einem Bischof in der Stadt Sebaste. Da nun Sanct Blasius das

Bistum empfangen hatte, da ward des Kaisers Diocletianus Verfolgung wider die Christen so gross, dass er in eine Höhle musste fliehen. Dasselbst führte er ein Einsiedlerleben. Die Vögel brachten ihm Speise in seine Höhle, und das Wild kam einmütiglich zu ihm, und gingen nicht von ihm, er legte denn seine Hand auf sie und gab ihnen seinen Segen. War eines der Tiere krank, so kam es alsbald zu ihm, und er erwarb ihm Gesundheit...“

Da war ein Weib, das brachte ihren Sohn dar, dem war eines Fisches Gräte in seiner Kehle stecken geblieben, dass er dem Tode nahe war; und bat mit weinenden Augen um Hilfe. Sanct Blasius legte seine Hände auf den Kranken und betete, dass dieser Knabe gesund würde, und alle, die sonst in Blasii Namen um Heilung bäten; und alsbald war er gesund.

Ein armes Weib hatte ein einziges Schwein, das raubte ihr ein Wolf. Sie bat Sanct Blasium, dass er es ihr wiederschaffe. Da lächelte er und sprach 'Weib, betrübe dich nicht, du sollst deine Schwein wiederhaben.' Als bald war der Wolf da, und gab der Witwe das Schwein wieder...“

Inzwischen wurde der Hl. Blasius verhaftet und vor den Statthalter Agrikola geführt; er sollte den heidnischen Göttern opfern und seinen Glauben an Christus aufgeben. - Dann heisst es in der „Legenda Aurea“ weiter:

„Als das die Witwe vernahm, der er das Schwein hatte wieder gegeben, ging sie hin und schlachtete das Schwein, und brachte ihm des Schweines Kopf und Füsse, und eine Kerze und Brot. Er dankte ihr und ass; und sprach zu ihr 'Opfere jedes Jahr in der Kirche, die meinem Namen ist geweiht, eine Kerze, das soll ein Segen sein dir und allen, die es tun.' Sie tat, wie er ihr gesagt hatte, und es brachte ihr Glück und Segen.“

Und schliesslich starb der Hl. Bischof Blasius – nach vielerlei durchgestandenen Qualen – den Märtyrertod durch Enthauptung, treu seinem Herrn Jesus Christus und dem Glauben der Kirche.

Daniel Blättler, Protodiakon